

sich auf Grund folgender Zahlenreihe der angekommenen und aufgegebenen Telegramme beurteilen:

	Angelommen:	Aufgegeben:	Zusammen:	Erhobene Gebühren:
1896:	Stück 624 249	578 465	1 202 714	507 273 #
1897:	" 675 821	635 586	1 311 407	542 475 "
1898:	" 694 965	631 717	1 326 682	558 942 "
1899:	" 760 495	702 426	1 462 921	623 112 "
1900:	" 797 179	706 755	1 503 934	631 826 "

Von den aufgegebenen Telegrammen waren:

	Inländische:	Ausländische:
1896:	451 134	127 331
1897:	501 570	134 016
1898:	497 555	134 162
1899:	552 729	149 697
1900:	555 964	150 791

Die Entwicklung des Telegraphen-Verkehrs innerhalb des Stadtbezirks Leipzig während der letzten fünf Jahre läßt sich aus folgender Zusammenstellung der angekommenen und aufgegebenen Telegramme ersehen:

	Angelommen:	Aufgegeben:	Zusammen:	Erhobene Gebühren:
1896:	Stück 606 530	555 307	1 161 837	497 820 #
1897:	" 655 403	620 774	1 276 177	532 714 "
1898:	" 673 313	614 839	1 288 152	546 085 "
1899:	" 735 891	682 514	1 418 405	608 582 "
1900:	" 770 931	685 752	1 456 683	615 947 "

Von den aufgegebenen Telegrammen waren:

	Inländische:	Ausländische:
1896:	429 238	126 069
1897:	488 048	132 726
1898:	482 739	132 100
1899:	535 452	147 062
1900:	537 243	148 509

Die Zahl der angekommenen Telegramme hat sich demnach im Berichtsjahre um 35 040 Stück und die der aufgegebenen um 3238 vermehrt. Im Durchschnitt wurden täglich 1879 Telegramme aufgegeben, während durchschnittlich 2112 Telegramme täglich eingingen. Auf jeden Leipziger entfielen im Jahre 1899 1,7 aufgegeben und 1,8 eingegangene Depeschen.

Fernsprech-Anstalten. Ueber die Stadt-Fernsprech-Anstalten des Handelskammer-Bezirks Leipzig ist folgendes zu berichten. In Leipzig nebst Vororten, in Markranstädt und Zwenkau, Cynhra und Gaschwitz, den fünf Orten des Bezirks mit Stadt-Fernsprech-Einrichtungen, betrug

	am Schlusse der Jahre	1896:	1897:	1898:	1899:	1900:
die Zahl der Sprechstellen		4 710	5 399	6 056	6 938	8 101
Teilnehmer		3 829	4 398	4 955	5 508	6 525

Die Zahl der geführten Gespräche betrug 19 889 396 gegen 22 762 310 im Vorjahre. Mithin entfielen auf eine Sprechstelle täglich im Durchschnitt 6,73 Gespräche gegen 9 im Vorjahre. Ueber die Zahl der hergestellten Fernsprechverbindungen finden Ermittlungen nicht mehr statt.

Die älteste Zeitung der Welt. — Aus japanischer Quelle berichtet die Oesterreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz folgendes: Die »Peking Zeitung«, die seit 750 Jahren fast ununterbrochen erschienen ist, wird seit dem Vorerkrankung im Juni vorigen Jahres scheinbar nur unter großen Schwierigkeiten veröffentlicht. Es giebt nur noch sehr wenige Exemplare der Zeitung aus diesen unruhigen Tagen, weil die Vorerkrankung es sich angelegen sein ließen, alle Drucksachen, die ihnen feindliche Edekette und Berichte enthielten, zu vernichten, und sogar so weit gingen, die Drucker der sie bekämpfenden Artikel zu enthaupten, wenn sie ihrer habhaft werden konnten. Infolgedessen wurde die »Peking Zeitung« für kurze Zeit heimlich gedruckt. Nach der Flucht des kaiserlichen Hofes wurde das Erscheinen der Zeitung überhaupt eingestellt. Obwohl ein Teil der Redaktion mutig dem Hofe bis nach T'aynan folgte, wurden ihre Dienste doch nicht in Anspruch genommen. Eine kürzlich eingetroffene Depesche aus Peking bestätigt, daß einige Mitglieder der früheren Redaktion jetzt nach Peking zurückgekehrt sind und sich unter den Schutz der amerikanischen Militärbehörden gestellt haben. Die »Zeitung der Hauptstadt«, wie die chinesischen Charaktere wörtlich heißen, ist 1130 oder noch etwas früher von der Sung-Dynastie gegründet worden. Der Kaiser Kao Tsung machte die Stadt Hancho — jetzt Sitz des Gouverneurs von Chekiang — zur Landeshauptstadt. Vorher gehörte diese Stadt seinem Vorgänger, der aus seiner Hauptstadt Kaitönesu — jetzt Provinzial-Hauptstadt von Honan — durch die Mongolen der Yuen-Dynastie vertrieben war, die damals ganz China bis zu den nördlichen Ufern des Yangtse-Flusses besetzt hatten. Nach dem Erlöschen der Sung-Dynastie brachten die Mongolen die »Zeitung« nach ihrer Hauptstadt Peking. Die Yuen-Dynastie hat nur etwa neunzig Jahre bestanden, als sie durch den »Monk«-Kaiser Hung Wu, den Begründer der Ming-Dynastie, im Jahre 1368 gestürzt wurde. Kurze Zeit darauf wurde

die »Peking Zeitung« nach der neuen Landeshauptstadt Nanjing verlegt, aber bereits im Jahre 1403 wieder nach Peking zurückgebracht, das nach der Thronbesteigung des Usurpators Jung Lo, des Onkels des rechtmäßigen Kaisers Chien Wen, wieder zur Hauptstadt des Landes gemacht wurde. Seit diesem Jahre erschien die »Zeitung« 2 1/4 Jahrhunderte hindurch bis zum Jahre 1628 ununterbrochen, bis der letzte Kaiser der Ming-Dynastie Ch'ung Chên bei der Ankunft der Mandschus Selbstmord durch Erhängen verübte. Die Verwirrungen, die naturgemäß der Wechsel der Dynastie mit sich brachte, verursachten eine Stockung von einigen Monaten im Erscheinen der Zeitung. Mit der Thronbesteigung des ersten Kaisers der Mandchu-Dynastie, Shun Chih, im Jahre 1644 wurde das Erscheinen der »Zeitung« wieder aufgenommen und andauernd bis zum vorigen Jahre fortgesetzt, wo es durch die Vorerkrankungen unterbrochen wurde. (Naigai Shogio Shuho, Yokohama.)

Versteigerung einer Zeitung. — Eine der bekanntesten Pariser Tageszeitungen, der »Siècle«, der in seinem sechsundsechzigsten Jahrgange steht, soll infolge Auflösung der Aktiengesellschaft, deren Eigentum er ist, am 25. d. M. öffentlich versteigert werden. Der »Siècle« hat in letzter Zeit durch seine entschiedene Haltung in der Dreyfus-Angelegenheit viel Haß, schließlich aber doch viel Anerkennung geerntet. Er wagte schon 1894, mit Zweifeln an der Schuld des Verurteilten hervorzutreten, und blieb in der fortschreitenden Entwicklung dieses Dramas fest und rücksichtslos offen in dieser Haltung. Nach der Verurteilung Zolas verlor der »Siècle« dreitausend Abonnenten. Später gewann er um so mehr neue, und als er eine Aktienemission von 600 000 Frs. aus schrieb, wurde sie von 1200 Aktionären gedeckt. So lange die Dreyfus-Affäre aktuell war, machte der »Siècle« gute Geschäfte. Nachdem sie aber durch die Begnadigung eine ungenügende Lösung erhalten hatte, verlor er wieder den größten Teil seiner neuen Abonnenten und Käufer. Man versuchte hierauf eine große Umformung, indem man die vier Seiten auf sechs vermehrte und den Preis von zehn auf fünf Centimes herabsetzte. Es gelang, nochmals 400 000 Frs. aufzubringen; aber den Rückgang der Zahl seiner Leser vermochte auch dieses bedeutende Opfer nicht aufzuhalten, da er seiner alten Tradition treu blieb und es verschmähte, der öffentlichen Meinung irgend welche Zugeständnisse zu machen. So war der »Siècle« unter allen Blättern das einzige, das den Boeren den wohlwollenden Rat gab, sich mit England friedlich zu einigen, und in der inneren Politik hielt er sich sorgfältig von den Extremen fern. Leider, so sagt sein Chefredakteur Yves Guyot, der in seinem Blatte die Gründe für dessen materiellen Verfall darlegt, sei die Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser Haltung noch nicht weit genug verbreitet, um den Bestand eines unabhängigen Blattes zu sichern, und darum habe der Verwaltungsrat des »Siècle« sich zur Liquidation entschließen müssen.

Amerikanischer Gesetzesentwurf gegen zu kleine Druckbuchstaben. — Wie die Papierzeitung nach »The Paper's Trade Journal« mitteilt, hat der (hier schon erwähnte) von Linn in der gesetzgebenden Körperschaft des Staates New York eingebrachte Gesetzesvorschlag, die Herstellung und den Vertrieb von Druckschriften mit Typen unter acht Punkten (Petit) und mit weniger als zwei Punkten (1/4 Petit) Durchschuß zu verbieten, Aussicht auf Annahme. Das genannte amerikanische Fachblatt fordert die Papierhändler und Drucker zum Kampfe gegen diesen Gesetzesvorschlag auf, durch dessen Annahme nicht nur der Papierverbrauch und der Drucklohn vermindert, sondern auch große Mengen von Büchern im Staate New York unverkäuflich gemacht würden. Man müßte diese Bücher in andere Staaten befördern und von dort durch die Post nach New York gelangen lassen.

Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. — Die Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins wird am Dienstag den 30. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Erdgeschoß-Saal des Norddeutschen Hofes, Berlin, Mohrenstraße 20, zur ordentlichen Vereinsversammlung zusammentreten (vgl. die Bekanntmachung im amtlichen Teile).

Litterarische Veröffentlichungen von Offizieren und Beamten der deutschen Marine. — Der Deutsche Kaiser hat den Offizieren und Beamten der Marine bezüglich ihrer litterarischen Veröffentlichungen Erleichterungen gewährt. Bei Veröffentlichungen in der Marine-Rundschau und in Zeitschriften, deren verantwortliche Redakteure sich dem Reichsmarineamt gegenüber verpflichtet haben, auf Befragen die Namen der ihnen Aufsätze und Mitteilungen einsendenden Angehörigen der Marine und Offiziere zur Disposition zu nennen, sind die Verfasser von der Mitveröffentlichung ihrer Namen und Dienststellung, sowie der Meldung an das Reichsmarineamt